

# Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 154.

Dienstag den 6. Juli 1886.

IV. Jahrg.

## Deutsche Arbeit auf See und über See.

An die Wesermündung und hinüber über den Ozean sind in der verflochtenen Woche die Blicke vieler Deutschen geschweift. Das erste Schiff der neuen Reichspostdampferlinien nach Ostasien, China und Australien, die in Stettin gebaute „Oder“, ist am 30. Juni von Bremerhaven in See gegangen. Im Namen des Deutschen Reichs sprach der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, von Bötticher, dabei die tief ergreifenden Worte: „Fahre hin, Du stolzes Schiff, und knüpfe freundliche Friedensbände zwischen Deutschland und dem fernem Osten, trage den Ruhm der deutschen Arbeit, der deutschen Treue, des deutschen Unternehmungsgeistes in jeden Hafen, in welchem Du Deine Flagge entfaltet im Namen des Deutschen Reichs. Du „Oder“ fahre alle Zeit wohl!“

Die deutsche Presse hat es nicht veräumt, über die erhebende Feier, welche in den Tagen vom 28.—30. Juni in der alten Hansestadt Bremen und ihrer blühenden Tochterstadt Bremerhaven stattgefunden hat, eingehende Berichte zu erstatten. Wir wollen an dieser Stelle der deutschen Arbeit auf See und über See und insbesondere dem großen Schiffahrtsunternehmen des Norddeutschen Lloyd, dem die neuen Reichspostdampferlinien übertragen worden sind, noch ein Wort der Anerkennung und des Dankes widmen.

Es ist beinahe ein Menschenalter seit der Begründung des Norddeutschen Lloyd verfloßen. Als der erste in England gebaute Lloyd-Dampfer „Weser“ in See nach New-York ging, nahm man in Deutschland davon kaum Notiz, und es war ja auch erst ein schüchterner Versuch deutscher Rheder und Kaufleute, durch regelmäßige Dampfschiffahrtslinien auf dem großen Ozean mit England und Amerika zu konkurriren.

Dem Unternehmen sind jahrelange schlimme Erfahrungen, welche die Aktien auf den tiefsten Stand herunterbrachten, nicht erspart geblieben; aber die an der Spitze stehenden Unternehmer haben den Muth nie sinken lassen und haben sich im Unglück ebenso wie im Glück bewährt. Als bessere Jahre kamen und namentlich die Linie nach New-York gute Erträge abwarf, wurden nach und nach neue Linien nach New-Orleans und nach Baltimore und im Jahre 1870 nach Westindien errichtet. Es erhob sich namentlich gegen die letztere Linie viel Widerspruch in Bremen selbst, weil man sich die guten Dividenden von der New-Yorker Linie nicht noch mehr schmälern lassen wollte. Aber die Hauptunternehmer bestanden bei der Gewinnverfolgung auch die öffentlichen Interessen im Auge und sagten sich, daß die Ausdehnung der deutschen Dampferlinien ihrer Vaterstadt Bremen und dem ganzen deutschen Vaterlande zu Gute kommen und dadurch auch den Aktionären bauern nützen werde, und daß es ihre Pflicht sei, mit Engländern und Amerikanern zu konkurriren, welche bis dahin ausschließlich die Rolle der Pioniere in transatlantischen Ländern übernommen hatten. Die Kurse des Lloyd sanken mit der Errichtung der neuen Dampferlinie nach Westindien, aber die Dampferflotte und der Waarenverkehr und die Beziehungen Bremens mit den transatlantischen Ländern vermehrten sich und die vorübergehenden Opfer schufen die dauernde sichere Grundlage für eine große Zukunft.

Nach der Begründung des Deutschen Reichs kamen wieder glückliche Jahre, in denen oft noch viel höhere Dividenden hätten verteilt werden können. Aber die Unternehmer waren wieder vorsichtig im Glück und theilten unter dem Murren vieler Aktionäre lieber geringere Dividenden aus, um den Reservefond erhöhen, die

Dampferflotte vergrößern und das Unternehmen auf immer festere Grundlagen stellen zu können. Nur diese kühne und zugleich vorsichtige, von jedem Krämergeist entfernte und von vaterländischer Gesinnung getragene Geschäftspolitik des Norddeutschen Lloyd und seines weitblickenden Vorsitzenden hat solche Erfolge erzielt und bewirkt, daß dem Norddeutschen Lloyd die ersten Reichspostdampferlinien übertragen werden konnten. Auch gegen die Gefahren und Opfer dieses neuen Reichs-Unternehmens war man in Bremen nicht blind. Viele Aktionäre wollten lieber sichere Dividenden einziehen und sich nicht auf neue Wagnisse einlassen, und die Aktien des Norddeutschen Lloyd sind auch bald nach Uebernahme der neuen Reichslinien nicht etwa in die Höhe gegangen, sondern gesunken; aber die Leiter des Unternehmens sahen ein, daß Bremen, welches ja von der Natur viel ungünstiger gestellt ist als Hamburg, die größten Anstrengungen machen müsse, um seine Weltstellung zu behaupten, und haben den ehrenvollen Auftrag des Deutschen Reichs mit Muth und Vertrauen übernommen.

Wägen die Erfolge des Norddeutschen Lloyd alle Kaufleute, Industrielle und Landwirthe Deutschlands ermutigen, ihre Geschäfte mit solcher Vorsicht und gemeinnütziger vaterländischer Gesinnung zu leiten. Das Geheimniß großer wirtschaftlicher Erfolge beruht darin, daß man bei seiner Arbeit nicht bloß an sich selbst, sondern auch an's Vaterland und an die Wohlfahrt der gesammten Menschheit denkt!

## Politische Tageschau.

Der Antrag Hammerstein wird noch lange den Mittelpunkt lebhafter Erörterungen in der Presse bilden. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat sich bisher nur mehr aus taktischen Gründen gegen den Antrag erklärt, der geeignet sei, Zwiespalt in die positiven Parteien zu tragen, eine Auffassung, gegen die sich wenig wird entgegen halten lassen. Jetzt äußert sich ein anderes offiziöses Organ, die „Berliner Politischen Nachrichten“ auch sachlich über den Antrag, indem es ausführt, derselbe gehe im Grunde genommen auf nichts anderes hinaus, als auf eine Schwächung des Laienelements und eine Stärkung der Hierarchie in der evangelischen Kirche.

Der ausgewiesene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer hat am Sonnabend vom Schlesischen Bahnhof aus Berlin verlassen. Auf dem Bahnhofe hatten sich mehrere Hundert Arbeiter, meist mit rothen Ketten im Knopfloch, eingefunden, um dem scheidenden Führer eine kleine Ovation zu bereiten. Vom Schlesischen Bahnhofe fuhr Singer mit der Stadtbahn durch die ganze Stadt. Auf allen Stadtbahnhöfen wiederholten sich die Ovationen in steigendem Maße. Ein großer Theil Befinnungsgenossen war nach Spandau vorausgefahren, um sich dort von Singer zu verabschieden. Seitens der Behörden waren umfassende Maßnahmen getroffen, um Unruhen vorzubeugen. In Berlin ist es denn auch zu solchen nicht gekommen.

Der in Spandau erscheinende deutschfreisinnige „Anzeiger für Havelland“ bringt folgende Mär: „Donnerstag Abend etwa um 11 Uhr wurden, wie wir hören, infolge einer von Berlin hier eingetroffenen Ordre Abtheilungen des 4. Garde-Regiments und des Elisabeth-Regiments in den Kasernen konsignirt. Die Soldaten erhielten scharfe Patronen und mußten sich bereit halten, in jedem Augenblick auszurücken. Der Befehl zum Ausmarsch ist aber nicht ertheilt worden. Wie verlautet, wurden in Berlin Unruhen aus Anlaß der Ausweisung

Sünde will ich in mein Haus nehmen, — Sie mißverstehen mich, Frederik; mir kommt nur zuweilen der Gedanke, ob es nicht doch möglich sei, daß eine Heirath zwischen Ellen und jenem Danmsch stattgehabt? Dann aber — so sehr ich auch einen solchen Schwiegersohn verachten müßte — wäre das Kind kein Bastard, ja mehr noch, es würde als Ellen's erstgeborene Tochter, selbst wenn sie sich noch einmal vermählen und Nachkommen haben sollte, die Erbin von Falkland-Castle sein.“

Sir Frederik beherrschte seine Erregung meisterhaft, weder Schreck noch Angst malten sich in seinen Zügen, im Gegentheil, er heuchelte eine herzliche Theilnahme und meinte leuzend: „Sie wissen, verehrte Tante, daß ich keine Anstrengungen, kein Opfer scheut habe, um den Namen Falkland von dem Flecken zu reinigen, den Ellen's unelgige Verirrung darauf gebracht — doch vergebens. Alle jene Leute, die ich besoldete, um die Wahrheit zu ergründen — und es waren die geschicktesten Detektives in England und Deutschland — haben nichts zu erforschen vermocht. Eine heimliche Trauung hat nicht stattgehabt, denn das flüchtige Paar hat sich direkt auf den Bahnhof begeben, nachdem Ellen das Elternhaus verlassen.“

„Aber erinnern Sie sich, Frederik, daß Ellen stets behauptete, sie sei verheirathet und ihr Ehegatte befände sich im Besitze der Papiere?“

„Freilich — aber Ellen ist ja geisteskrank.“  
Die alte Dame stieß einen tiefen, schmerzlichen Seufzer aus, dann sagte sie: „Als wir Ellen in Venedig entdeckten und es uns gelang, uns ihrer Person zu bemächtigen, erschien sie mir durchaus nicht wie eine Geistesranke. Sie gebardete sich allerdings in hohem Grade aufgeregt und verlangte fortwährend zu ihrem Manne und ihrem Kinde zurück, aber da wir sie wie eine Gefangene halten mußten, war das erklärlich. Gleich damals behauptete sie mit großer Hartnäckigkeit, daß ihre Heirath in London stattgehabt hätte.“

„Die Aermste wird es sich eingebildet haben, denn sie war ja damals schon geistesverwirrt.“

„Glauben Sie das, Sir Frederik?“

„Das müssen wir der Beurtheilung des Arztes überlassen,

gen befürchtet.“ Die Mittheilung entspricht natürlich in dieser Form den Thatsachen nicht und ist nur geeignet, die Gemüther ganz ohne Grund in Aufregung zu versetzen. Selbst das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ erblickt in dieser Nachricht nur eine sensationelle Aufbausung irgend einer militärisch-dienstlichen Angelegenheit. Das genannte Blatt knüpft daran allerdings unter allerlei Insinuationen die Mahnung: Wer es erlich mit der Sache meint, der halte sich von Ausschreitungen fern, sie nützen weder dem Einzelnen, noch der Allgemeinheit, aber sie können für die gesammte Arbeiterschaft ganz unberechenbare Folgen haben.

Obgleich der Gouverneur von Paris General Sauffier sein Demissionsgesuch zurückgezogen hat, dauert der Zeitungskampf gegen den Kriegsminister Boulanger fort. An die Stelle der Affaire Sauffier ist die Affaire Courcy getreten. Das Organ des Kriegsministers, La France militaire, konstatiert jetzt, daß die energische Verwahrung des Generals de Courcy gegen die Behauptung, daß seine Soldaten einen Theil der Schätze des Königs von Annam gestohlen haben, durchaus unbegründet sei. Wohl aber bedürfe noch die Thatsache der Aufklärung, daß General de Courcy einen Säbel, ein kostbares mit Diamanten und Smaragden besetztes Kunstwerk im Werthe von mindestens 3 Millionen an eine hochstehende Persönlichkeit geschickt habe, welche denselben augenblicklich noch im Besitze habe.

Nach den bis jetzt vorliegenden englischen Wahlergebnissen sind die Gegner Gladstone's mit 128 Gewählten gegen die Gladstonianer um 83 im Vorsprung. Es stehen noch 497 Wahlen aus, so daß sich noch vieles ändern kann.

Verschiedene Fabrikanten aus Moskau und dem inneren Rußland haben bei der russischen Regierung Beschwerde darüber geführt, daß in Lodz und den an Preußen grenzenden Bezirken unberechtigter Weise sich deutsche Fabrikanten niedergelassen, mit denen die russische Industrie nicht konkurriren kann. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit ist seitens der Regierung eine aus drei Professoren der höheren Gewerbe-Lehranstalten in St. Petersburg bestehende Kommission entsandt worden, welche bereits ihre Thätigkeit begonnen hat.

Die Pforte hat dem Andringen Rußlands nachgegeben und in Sofia wegen gewisser Stellen in der Thronrede und der Adresse der Sobranje, welche mit der zwischen der Türkei und Bulgarien abgeschlossenen Konvention nicht im Einklange standen, telegraphisch um Aufklärungen ersucht. Das Verlangen dürfte indeß mehr Formsache sein. — In Mace donien machen sich wieder russische Umtriebe geltend. Um Versuchen, einen Aufstand anzuzetteln, vorzubeugen, soll die Pforte beschloffen haben verchanzte Lager in Unskub und Adrianopel zu errichten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1886.

— Der Generaladjutant des Kaisers Fürst Anton Radziwill hat sich zu längerem Aufenthalt nach Rußland begeben. Vorausichtlich werden an diese Reise wieder politische Kombinationen geknüpft werden, wie dies im vorigen Jahre bei gleichem Anlaß der Fall war. In der That handelt es sich bei dieser Reise nur um einen Besuch der ausgedehnten russischen Besitzungen des Fürsten.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Morgen mit dem Schnellzuge der Anhalter Bahn um 8 Uhr 40 Minuten in Begleitung seiner Gemahlin und des Chefs der Reichskanzlei, Geheimen Ober-Regierungsrathes Dr. Rottenburg, nach Weisingen ab-

und dieser hat Ihnen doch damals in Venedig verkündet, daß Ellen unheilbar wahnsinnig sei.“

„Entsetzliches Schicksal!“ stöhnte die Lady. „Leider ist diese trostlose Prophezeiung eingetroffen. Aber wissen Sie, Frederik, ich habe die Bemerkung gemacht, daß Ellen sich, seit wir hier angelangt sind, besser befindet; sie ist nicht ganz so theilnahmslos wie sonst, vielleicht wirkt die Luft hier günstig auf sie ein. Deshalb will ich auch nicht gleich wieder von hier fort. Wenn Sie es durchaus für nöthig erachten, können wir die Villa hier ver lassen und uns ein anderes Heim suchen. Der Professor, welchem wir Ellen's Behandlung übergeben wollen, soll eine Privat-Irrenheilanstalt im nahen Dolling besitzen. Der Ort ist reizend gelegen; wir haben frische Bergluft dort, und die Kranke wird sich auch da wohl befinden. In einer Stunde hat Professor Lehring seinen Besuch angesagt, dann werde ich das Nöthige mit ihm besprechen.“

Der Ton der alten Dame war heute so entschieden, sie schien so fest gewillt, ihren eigenen Willen durchzusetzen und sich nicht, wie sonst wohl geschahen, blindlings den Anordnungen ihres Neffen zu fügen, daß dieser es für gerathen fand, für den Augenblick das Gespräch abzubrechen, bis vielleicht ein glücklicher Zufall ihm Gelegenheit geben würde, dennoch den Sieg davonzutragen.

Frederik wünschte dringend, Wien so bald wie möglich zu verlassen, denn auch in Dolling, einem Vororte desselben, der mit seinen gärtenreichen Villen den Großstädtern gleichfalls als Sommerfrische diente, fühlte er sich nicht sicher. Aber heute mußte er auf einem Umwege an's Ziel zu gelangen suchen; deshalb wollte er eben seine Bereitwilligkeit betonen, die Wünsche der Tante zu erfüllen, als an die Thür gepocht wurde und die Eintretende, eine alte Kammerfrau der Lady Falkland, im Flüsterton meldete, Miß Ellen habe den Wunsch ausgesprochen, in den Garten hinabzugehen.

Tante und Nefte blickten sich an. Er schien sagen zu wollen: Sie hat ihn gesehen und erkannt, es ist die höchste Zeit, Vorkehrungen zu treffen! — sie war erschreckt, erhob sich und äußerte, ihre Tochter zu besuchen. Nur halb befreit von dem Resultate

## Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Der Baronet verfarbte sich; doch schnell gefaßt entgegnete er: „Weil ich es der Ehre unserer Familie wegen nicht darauf ankommen lassen konnte, daß ein umherziehender Landstreicher sich öffentlich rühmt, der Geliebte Ellen Falkland's gewesen zu sein!“

Die Lady zuckte zusammen, als habe ein Pfeil sie getroffen. „Die Geliebte des Geigers“, murmelte sie. „O mein Gott, Du straffst mich hart!“

„Ja“, fuhr Sir Frederik mit kaltem Hohne fort, „und daß die Wahrheit spricht, kann er selbst der Polizei gegenüber beweisen, wenn er sein Töchterchen vorführt, das Ellen auf ein Haar gleicht.“

Die stolze alte Frau bedeckte ihr Gesicht mit den Händen; aber wenn Sir Frederik gedacht hatte, seine Tante durch diese Drohung zur Annahme aller seiner Vorschläge zu bewegen, hatte er sich geirrt. So kalt und verschlossen auch die Lady war, in der Tiefe ihres Herzens regte sich bei Erwähnung des kleinen Mädchens, das ihrer Tochter gleichen sollte, doch ein wärmeres Gefühl und sie sah vor dem Auge ihres Geistes ein süßes Kindesantlitz, umwallt von blondem Gelock, sie aus großen, unschuldsvollen Augen traurig und bittend anblickend. — Und dies arme kleine Wesen, in dessen Adern das edle Blut der Falklands rollte, theilte das elende Loos seines Vaters, der als Vagabond und Bettelmusikant durch das Land zog! „Wenn wir uns des Kindes bemächtigen — es retten könnten!“ sagte sie zögernd.

Sir Frederik erblagte, ihm erschien die Regierung im Herzen der Großmutter für das Entlind gefährlich für seine Pläne; deshalb erwiderte er strengen Tones: „Das Kind der Sünde — was sollte es in dem Geschlechte der Falklands? Es gehdrt zu seinem Vater, der in Niedrigkeit und Schande lebt.“

Schon bereute die alte Dame, daß ihre Gefühlsregung sie hingerrissen, — hatte sie doch stets und unbarmherzig das Vergehen ihrer Tochter verdammt. Und da sie sich schämte, einmal ein Herz gezeigt zu haben, fügte sie hinzu: „Nicht das Kind der

gereist. Der Fürst macht die Reise wie gewöhnlich in seinem Salonwagen, welcher in den Zug eingestellt war.

— Fürst und Fürstin Bismarck treffen Wiener Blättern zufolge Anfangs August zum Kurgebrauch in Gastein ein. Im Schweizerhause wurden für den Fürsten zehn Zimmer gemietet.

— Der Bundesrath hat gestern noch beschlossen, der vom Reichstage angenommenen Resolution wegen Rückerstattung des von den deutschen Cocoswaren-Fabrikanten seit dem 1. Januar 1884 gezahlten Zolls auf Cocosgarne keine Folge zu geben. Die Vorlage, betreffend die Revision des Patentgesetzes, wurde den Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen.

— Zur Herstellung des Nordostkanals soll eine Kaiserliche Kanalcommission niedergesetzt werden. Der Entwurf einer diesbezüglichen Verordnung kommt demnächst im Bundesrath zur Berathung.

— Das anlässlich der Jubiläumskunstausstellung zu Berlin veranstaltete Künstlerfest soll im September nach der Rückkehr des Kaisers wiederholt werden.

— Der ständige Ausschuss des Protestantenvereins erlässt im „Berliner Tageblatt“ einen Aufruf an seine Mitglieder, in welchem dieselben im Herbst d. J. zu einer öffentlichen Versammlung berufen werden, um gegen die preussische Kirchenpolitik bezw. die Verdrängung des Kulturlampes, gegen die Berufung des Papstes als Schiedsrichter in der Karolinen-Angelegenheit und gegen den Antrag Hammerstein Stellung zu nehmen. — Etwas weniger wäre mehr gewesen.

— Der deutsche Botschafter in Rom Baron von Reudell ist über München auf seinen Posten zurückgekehrt.

— Der Verband deutscher Architekten und Ingenieur-Vereine wird seine diesjährige Wanderversammlung und Abgeordneten-Versammlung in Frankfurt a. M. und zwar letztere am 14. August, erstere vom 16. bis 19. August abhalten.

— Es verdient bemerkt zu werden, daß der Dampfer „Der“, der erste der subventionirten Linie, in Antwerpen etwa 1000 Ton. Fracht erhielt, also mehr als in Bremen. Dieselbe dürfte vorzugsweise aus Westdeutschland herrühren, für welches Antwerpen günstiger gelegen ist, als Bremen.

— Das älteste und ehemals beliebteste der Berliner Volksfeste, der Stralauer Fischzug soll auch in diesem Jahre wieder feierlich begangen werden. Man will sich wieder streng an die historischen Ueberlieferungen halten.

— Seitens der Hamburger Finanzwelt sind der „Nationalzeitung“ zufolge in jüngster Zeit Grundzüge eines Projekts zur Errichtung einer überseeischen Bank ausgearbeitet und dem Reichsfinanzminister unterbreitet worden. Das Projekt hält den Grundgedanken der seiner Zeit vom Reichsbankpräsidenten von Dechend ausgearbeiteten Vorschläge aufrecht.

— Einer süddeutschen Korrespondenz zufolge ist die Reichsregierung mit der Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes beschäftigt, dessen Vorlegung in der nächsten Reichstagsession erfolgen würde.

München, 3. Juli. Der Prinzregent Prinz Luitpold empfing heute Mittag in seinem Privatpalais sämtliche hier beglaubigte fremde Gesandte und deren Sekretäre und Attachés in einer Privataudienz, um deren Glückwünsche zu der ihm nunmehr gesetzlich übertragenen Regentenwürde durch den Doyen des diplomatischen Korps, den päpstlichen Nuntius A. di Pietro, entgegenzunehmen. Der Prinz dankte und wird nunmehr die einzelnen Gesandten in besonderen Staatsaudienzen zur Ueberreichung ihrer neuen Beglaubigungsschreiben empfangen.

### Ausland.

Rom, 2. Juli. An der Cholera sind innerhalb der letzten 24 Stunden in Codigoro 5 Personen erkrankt und 1 gestorben, in Venedig 2 erkrankt und 2 gestorben, in Brindisi 18 erkrankt und 9 gestorben, in Lariano 105 erkrankt und 32 gestorben, in Dria 3 erkrankt und 3 gestorben, in Francavilla 44 erkrankt und 18 gestorben, in San Vito 26 erkrankt und 7 gestorben.

Brüssel, 3. Juli. Der König empfing den Direktor des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Lohmann, und verlieh demselben das Offizierskreuz des Leopoldordens.

Antwerpen, 3. Juli. Der Finanzminister Veernaert und mehrere hervorragende Personen trafen heute Mittag hier ein und begaben sich an Bord des Bremer Lloyd dampfers „Der“, wo durch den Agenten des Norddeutschen Lloyd, de Vary, ein Frühstück vorbereitet war. Bei demselben brachte der deutsche Gesandte Graf von Brandenburg einen Toast auf den König der Belgier und der Fürst von Chimay einen Toast auf den Deutschen Kaiser aus. Der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Lohmann, trank auf eine glückliche Fahrt der „Der“. Gegen 3 Uhr trat die „Der“ die Weiterreise an, bis „Pipe Tabac“ von allen Festtheilnehmern und 12 Dampfern begleitet.

dieser Unterredung, begab sich Sir Frederik in sein Gemach, während Lady Falkland zu Ellen ging.

Die Kranke befand sich in einem Zimmer, dessen Fenster in den Park sahen. Dasselbe war wohllich und elegant eingerichtet, wenn es auch Vieles vermissen ließ, allerlei Kleinigkeiten, Arbeitsgeräthe, Kunstsachen, die sonst einem Frauengemache ein anheimelndes Ansehen geben.

Ah, die Unglückliche, welche in diesem Raume weilte, sie beschäftigte sich weder mit zierlicher Frauenarbeit, noch nahm sie Pinsel oder Feder zur Hand. In starres Hinbrüten, in tiefer Melancholie versunken, war Ellen Falkland jetzt allerdings nicht mehr im Besitze ihrer klaren Vernunft; insoweit hatte Sir Frederik wahr gesprochen, als er seiner Tante gesagt, daß die Ärzte den Irrsinn Ellen's konstatirt hätten. Nur hatte er verwechselt, daß er den Arzt in Venedig bestochen habe, der damals sein Urtheil über den Geisteszustand Ellen's abgegeben und behauptet hatte, sie sei irrsinnig. Dazumal war sie es noch nicht, aber sie war es geworden aus Verweigerung über die Trennung von Mann und Kind, durch die Vereinfachung und Abspernung von jeglicher menschlicher Gesellschaft. Man hatte Ellen Falkland so lange für irrsinnig ausgegeben, bis sie es in der That geworden war, und wie sie so da saß in ihrem weißen Gewande aus feinem Wollstoff, die großen, traurigen Augen weit geöffnet, den Blick in's Beere gerichtet, mit ihrem feingeschnittenen, blassen Antlitz, das rothblondes Gelock lose umwallte, da war wohl kein Zweifel möglich, daß die arme Frau krank — vielleicht unheilbar geisteskrank sei.

War der Ton einer lange nicht gehörten, geliebten Stimme bis zu Ellen gedrungen oder hatte schon die Nähe der ihr theuren Wesen magnetisch auf sie eingewirkt? — Genug, Ellen war in der Nacht unruhig geworden, hatte im Schlafe gesprochen, wie die Wärterin erzählte, und mehrmals die Namen ihres Gatten, ihres Kindes gerufen.

### Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 2. Juli. (Verschiedenes.) Auch Kulm hat in diesen Tagen einen der Seinigen nach Kamerun abgeschickt, um dort Studien zu machen. — Aus der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist mitzutheilen, daß der Kriegsminister auf eine Anfrage des Magistrats geantwortet hat, daß die Frage, ob das Kadettenhaus von hier fortgenommen oder hier verbleiben solle, noch unentschieden sei und daß eventl. nur das Terrain hinter dem jetzt zum Zweck der Anlegung einer öffentlichen Straße nach der Amtsniederung geöffneten Biskopssthor als Bauplatz in Betracht kommen würde. — Das Offizier-Kasino unseres Jäger-Bataillons hat seit gestern sein eigenes Heim in einer Villa vor dem Graudenger Thore. Der Einzug in dieses Heim ist durch ein Festessen gefeiert worden.

Marienburg, 1. Juli. (Probefelstung.) Gestern Vormittag wurde die Probefelstung der Rogat-Eisenbahnbrücke mittelst 4 Kolomotiven und einer Reihe mit Kies beladener Lowries vorgenommen. Die Durchbiegung der Brücke während der Belastung betrug nur 1,6 bis 1,9 Zentimeter.

Marienwerder, 3. Juli. (Unglücksfall.) Einem unglücklichen Ereignis sind heute Mittag zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Der bei einem Brunnenbau auf dem Holzhofe des Maurer- und Zimmermeisters Herrn de Grain jun. beschäftigte Brunnenmacher Zimbehl aus Alt-Dollstädt und sein 16-jähriger Sohn sind durch eine Brunnen-Explosion getödtet worden. Aus dem 70 Fuß tiefen Brunnen, in welchem Vater und Sohn bohrten, löste plötzlich ein heftiger Knall und eine mächtige Feuergerbe schlug zur Oeffnung heraus, die an der Wunde stehenden Arbeiter wie die Holzverkleidung des Brunnens versendend. Die Arbeiter zogen sofort den Eimer in die Höhe, derselbe wurde aber nach kurzem Binden leicht, — der leblose Körper des unglücklichen Zimbehl war hinabgestürzt, ebenso wie die Leiche des auf einem Gerüst stehenden Sohnes. Bisher hat wegen der Gase, die den Brunnen füllten, noch Niemand hinabgelassen werden können. Zimbehl, der seiner Zeit die Leichen der bei einem Brunnenbau in Or. Krebs verschütteten Brunnenmacher Wundel und Böttcher ans Tageslicht beförderte, hatte sich in unserer Gegend den Ruf eines äußerst thätigen und umsichtigen Arbeiters erworben.

Dirschau, 2. Juni. (Der Schauplatz eines ganz entsetzlichen Familiendramas) war am Dienstag und Mittwoch das etwa eine Meile von hier entfernte Dorf Or. Malsan. Die Frau des dortigen Kutschers Schulz ergriff plötzlich ihre beiden Kinder und sprang mit ihnen in den Dorfstich. Hinzukommende Personen retteten die Mutter und das eine Kind, während das andere ertrank. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag, als alles schlief, stand die Frau unbemerkt auf, nahm ein Messer und schnitt dem eben erst geretteten Kind die Kehle durch. Die Mörderin ergriff darauf ein Beil und wollte auch ihren Mann tödten, als auf das Geschrei der Schwiegermutter der Bedrohte aus dem Bette sprang, seiner davon ellenden Frau folgte und sie festhielt, nachdem sie vergeblich versucht hatte, durch Messerstiche in die Kehle sich zu tödten. Die Mörderin, welche gestern in das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde, hat die Thaten augenscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung begangen, denn bei ihrer Vernehmung gab sie an, „es wäre ihr im Traume ein schwarzer Mann erschienen, der ihr die Ermordung der ganzen Familie anbefohlen habe.“

Łódź, 2. Juli. (Verschüttet.) In Łódźin wurde gestern eine Tochter des Arbeiters T. beim Sandgraben von herabstürzenden Erdmassen verschüttet und erstikt.

Danzig, 3. Juli. (Prinzlicher Besuch.) Die Panzerkorvette „Oldenburg“, welche vorgestern Abend in den Hafen zu Reufabwasser kam und dort, um die Manövrierfähigkeit dieses Kolosses in engem Fahrwasser zu erproben, unter dem Kommando des Prinzen Heinrich verschiedene Bewegungen ausführte, hat heute Mittag den Hafen wieder verlassen und ist in die Bucht von Gdingen hinausgegangen. Prinz Heinrich besuchte gestern wie heute die Westerplatte aus längere Zeit, inspizierte dort gestern und nahm gestern Nachmittag und heute Morgen mit großem Wohlgefallen Seebäder. Das lebhafteste Interesse des Prinzen erregte auch der im Besitz des Herrn Reismann befindliche, 4 Monate alte braune Bär. Der Wunsch, denselben zu besitzen, wurde ihm von Hrn. Reismann sofort erfüllt, indem Letzterer das possidende Thier Sr. kgl. Hoheit zum Präsent machte. Heute früh wurde Meister Pety an Bord der „Oldenburg“ geschafft, um dort seine erste Seereise anzutreten.

Aus dem Kreise Stuhm, 2. Juli. (Von einem schweren Unglücksfall) wurde gestern kurz vor 10 Uhr Morgens der Weichensteller Kraft in Mlecewo betroffen. Als er nach Abgang des Zuges die Barriere auf der Stuhm-Altmarkter Eisenbahn öffnete und ein vier-spänniger Wagen das Geleise passirte, schlenderte plötzlich das Gefährt. Der Weichensteller kam zu Fall und wurde überfahren. Er soll so schwere Verletzungen erlitten haben, daß für sein Leben gefürchtet wird.

Bandsburg, 2. Juli. (Selbstmordversuch.) Gestern Nachmittag versuchte die Wirthin auf dem nicht weit entfernten Gute Vorumke

Jetzt verlangte sie, in den Garten hinabzugehen, und schien sehr aufgebracht darüber, daß man es ihr nicht gestatten wollte.

Beim Eintritt ihrer Mutter wandte die Kranke sich ab, und erst nach eifrigem Zureden ließ sie sich bewegen, die Fragen der alten Dame zu beantworten.

Zum ersten Mal seit Jahren war der Lady Falkland ein Zweifel über die Aufrichtigkeit der Gesinnungen ihres Neffen gekommen. Die seltsame Eile, welche er gezeigt hatte, die Residenz sofort wieder zu verlassen, nachdem man erst daselbst angelangt war, mußte unwillkürlich Mißtrauen erregen. Auch hatte Sir Frederik seinen Haß und seine Bitterkeit, den Geliebten Ellen's und deren Verhältnis zu ihm betreffend, noch nie so deutlich an den Tag gelegt, wie heute.

Genug, die Lady beschloß, wieder einmal den Versuch zu machen, ihre Tochter zum Sprechen zu bewegen, deshalb fragte sie jetzt ungewöhnlich sanft: „Du willst in den Garten gehen, Ellen? Das freut mich, hegst Du doch lange nicht den Wunsch, Dich im Freien zu ergehen. Fühlst Du Sehnsucht nach frischer Luft und dem Grün der Bäume, oder hast Du Jemanden gesehen, den Du drunten sprechen möchtest?“

„Ich sehe Niemand und ich kenne Niemand“, war die kurze Antwort.

„War es vielleicht ein Bekannter — ein Freund aus früherer Zeit?“

Ellen seufzte. „Seit ich gestorben bin, habe ich nichts mehr von meinen Lieben gehört und gesehen. Die Stunde der Erlösung ist gekommen. Sie leben noch im Lichte der anderen Welt, aber eines Tages werden sie kommen an das düstere Gestade, wo die Seele der armen Ellen in Verbannung weilt, und alle drei werden wir vereint als weiße Schwäne fortziehen in das Land der Verheißung.“

„Alle drei — welche drei?“ forschte die Lady.

Die Kranke legte die Hand an die Stirn und versank in

sich das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einem Messer in den Hals schnitt; die Verletzung war jedoch keine tödtliche. Wodurch das junge Mädchen zu der That veranlaßt worden, ist unbekannt.

Schönlank, 30. Juni. (Heuschreckenplage.) In den Feldmarken Diala und Rosko haben sich in der neuesten Zeit Heuschrecken in größeren Mengen gezeigt, welche aneinander aus den benachbarten fürstlich pleßischen Forsten übergetreten sind. Es ist zwar nicht die Wanderheuschrecke, welche im Jahre 1875 zu umfangreichen Vertilgungsmäßigkeiten Veranlassung gegeben hat, sondern eine bei und heimische, sonst als unschädlich erachtete Spezies, bei den vorhandenen großen Mengen aber doch ein nicht zu unterschätzender Feind. Die noch nicht vollständig entwickelten Thierchen klettern an den Roggenhalmen in die Höhe und zernagen die Aehren, ganz in derselben Weise, wie die Mäuse in der Scheune die Roggengarben. Zum Zweck der Vertilgung des Ungeziefers haben die Gemeinden an den Feldmarkengrenzen Gräben gezogen und demnächst ein ordnungsmäßiges Abtreiben der Felder nach den Gräben zu veranstaltet.

Bromberg, 2. Juli. (Verurtheilung. Substation.) Der Arbeiter Johann Belz aus Kölpin, Kreis Flatow, wurde in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wegen versuchten Raubmordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte, wie s. Z. mitgetheilt, in der Nacht zum 9. April cr. die Gefindevermieter Fraunfelder'schen Eheleute in deren Wohnung in der Nacht überfallen und sie durch Schläge mit einer Helzort lebensgefährlich verletzt. — In heutiger Substationstermin ist die dem Kaufmann Joseph in Wilhelmsthal gehörige, in der nächsten Umgegend von hier belegene große Dampf- und Wassermahlmühle für das Meißelgebot von 113 001 M. an den Kaufmann Vincent hier verkauft worden.

### lokales.

Rebationelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 5. Juli 1886. — (Se Majestät der Königin) haben Allerhöchstdieselbe geruht, dem Obersten v. Spankeren, Inspektor der 9. Festungs-Inspektion, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verlehnen Königlich spanischen Militär-Verdienst-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

— (Ordensverleihung.) Dem Rentanten des Kadettenhauses zu Kulm, Rechnungsrath Horst, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Henschel, Sekonde-Lieutenant vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21, v. Bloch, Sekonde-Lieutenant vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, sind vom 15. Juli cr. ab auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei der Schloßgarden-Kompagnie kommandirt.

— (Militärisches.) Beim Pionier-Bataillon sind 150 Reservisten zu einer 12tägigen Uebung einberufen.

— (Personalien.) Der Referendar Dr. Wangelhorst aus Graubenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Stromschiffahrts-Verkehr.) In dem soeben abgelaufenen Quartal vom 1. April bis 30. Juni sind auf der Weichsel aus Polen eingegangen 387 beladene Rähne, 5 Galler, 633 Trafsen und 11 Güterdampfer. Im zweiten Quartal v. J. gingen 526 beladene Rähne, 51 Galler, 859 Trafsen und 3 Güterdampfer im zweiten Quartal d. J. also weniger 139 Rähne, 46 Galler, 246 Trafsen ein. Nach Rußland ausgegangen sind 208 beladene Rähne (81 weniger als in derselben Zeit 1885) und 11 Güterdampfer (1 weniger.)

— (Falsches Geld.) An der Kasse eines Berliner Bankinstituts sind neuerdings wiederholt falsche Fünfmars-Goldstücke vorgekommen. Dieselben sind aus Silber angefertigt und gut vergolbet; die Ausföhrung derselben ist so täuschend nachgeahmt, daß sie nur durch das Gewicht von den echten Münzen unterschieden werden können. Sie sind mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm versehen und lauten auf das Jahr 1877.

— (Vaterländischer Frauen- = Zweigverein.) In der am 3. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung wurde die Rechnung für das vergangene Geschäftsjahr, die eine Einnahme von 2296,53 Mark und eine Ausgabe von 2677,51 Mark ergibt, dechargirt. Der Etat für das laufende Jahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2259,02 Mark festgesetzt. Der vom Schriftführer vorgelegte Jahresbericht soll gedruckt und dann an die Mitglieder vertheilt werden. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand per Akklamation wiedergewählt.

— (Von mehreren Hausheizer-Vereinen) war eine Petition an das Ministerium für Landwirtschaft gerichtet worden wegen Ermächtigung der Hypothekenbanken zur Beleihung von Grundschulden. Die Hypothekenbanken haben bislang nicht das Recht, auch auf Grundschulden, d. h. Schulden, für welche nur das verpfändete Grundstück haftet, eine persönliche Haftung des Besitzers (wie bei den Hypotheken) aber nicht vorhanden ist, Pfandbriefe auszugeben. Die Petition bat darum, daß den Hypothekenbanken diese Ermächtigung gegeben werde. Der Minister für Landwirtschaft hat nunmehr den Bescheid

tieferes Sinnen. Aber die schnelle Frage der Mutter hatte augenscheinlich den Faden ihrer Erinnerung jäh abgerissen, denn sie stöhnte nur einige Male leise und schmerzlich auf und wiederholte dann in ihrer monotonen Weise: „Alle drei — ja, alle drei!“

Die alte Dame erhob sich; sie wußte aus Erfahrung, daß es unnütz sei, weiter in die Kranke zu dringen, wenn dieselbe in den apathischen Zustand zurückgefallen war, in welchem sie sich fast stets befand, darum sagte sie nur: „Betty wird Dich begleiten, gehe hinab in den Garten.“

Ellen schüttelte mürrisch den Kopf und machte ihrer Mutter ein Zeichen mit der Hand, daß sie allein zu bleiben wünsche.

Die Lady entfernte sich still, während die junge Frau die goldfarbenen Locken schüttelte und an den Fingern zu zählen begann: „Eins — zwei — drei — alle drei!“

Und dann lachte sie fröhlich auf, als habe sie des Räthfels Lösung gefunden.

### 9. Kapitel.

Unter Dieben.

Der „lange Karl“ in seiner Herzlosigkeit hatte wohl Recht gehabt, wenn er seinem Kameraden prophezeit hatte, daß dessen Samariterwerk an dem armen Geiger ihn in arge Verwicklungen bringen werde. Erst am nächsten Morgen, als Ferdl erwachte und sich den Schlaf aus den Augen rieb, wurde ihm die ganze Verantwortlichkeit klar, die auf ihm lastete.

Seine Lage war in der That eine schlimme. Der Verstümmelte schien sehr krank zu sein, er warf sich in Fieberphantastien unruhig auf dem Bette hin und her. Die Hälfte eines Arztes wäre dringend geboten gewesen — aber was sollte man ihm sagen, wenn er läme?

Daß der Geblendete sich nicht selbst verstümmelt, war klar, also lag ein Verbrechen vor. (Fortsetzung folgt.)

ertheilt, daß die Ausführungen der Eingaben mit Berücksichtigung werden sollen, falls entsprechende Anträge der Hypothekenbanken an die Staatsregierung gelangen.

(Bahnbauten in Ost- und Westpreußen) Ein aufsehend offizieller Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ polemisiert gegen die Bemerkungen des Abg. Dr. Wehr im Landtage über nicht genügende Berücksichtigung der östlichen Provinzen bei Eisenbahnbauten im Vergleich zu den westlichen Provinzen und giebt über die Bahnbauten in Ost- und Westpreußen folgende Zusammenstellung.

Seit dem Jahre 1880 ist in den Provinzen Ost- und Westpreußen die Ausführung nachstehender neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates in Angriff genommen, bezw. durch gesetzliche Bewilligung der erforderlichen Geldmittel gesichert worden:

I. In Ostpreußen.

1. Allenstein-Mehlsack-Robbelbude mit Abzweigung nach Braunsberg . . .	133,0 Kilom.
2. Allenstein Ortelsburg-Johannisburg . . .	100,0 „
und	
Johannisburg-Lyd . . . . .	56,0 „
3. Königsberg-Pabian . . . . .	45,5 „
und	
Labiau-Tilsit . . . . .	69,3 „
4. Allenstein-Ilowo . . . . .	100,5 „
<b>zusammen</b>	<b>504,3 Kilom.</b>

II. In Westpreußen.

1. Gildensboden-Mohrungen . . . . .	41,8 Kilom.
und	
Mohrungen-Allenstein . . . . .	46,3 „
2. Marienburg-Marienwerder Graudenz-Thorn mit Abzweigung nach Kulm . . . . .	150,3 „
3. Schneidemühl-Dt. Krone . . . . .	24,5 „
und	
Dt. Krone-Calls . . . . .	45,1 „
4. Königs-Laskowitz . . . . .	69,0 „
5. Hohenstein-Berent . . . . .	54,2 „
6. Praust-Zudau-Karthaus . . . . .	42,0 „
7. Zablenowo-Solbau . . . . .	79,0 „
8. Simonsdorf-Telegenhof . . . . .	21,5 „
9. Garnsee-Pessen . . . . .	13,6 „
<b>zusammen</b>	<b>587,3 Kilom.</b>

Der Artikel schließt: Es sind somit die beiden Provinzen, insbesondere die Provinz Westpreußen, recht reichlich bedacht worden.

(Aus der Niederung.) Die im Frühjahr cr. bei den Dammbänken in der linksseitigen Niederung vom Wasser losgerissenen Erdmassen und Steine liegen noch immer auf der an den Damm vorbeiführenden Fahrstraße zerstreut umher, so daß der Verkehr auf der letzteren an diesen Stellen mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist und sogar für die Fuhrleute wie für die Pferde lebensgefährlich werden kann. Die Beseitigung der den Verkehr hindern den Erdmassen zc. erscheint daher dringend geboten. Das qu. Terrain ist Eigenthum der Königl. Fortifikation.

(Zur Beachtung.) Auf dem Terrain östlich vom Fort VI. findet morgen eine Schießübung des Füsilier-Battalions 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 statt, wobei mit scharfen Patronen geschossen wird. Vor dem Betreten des qu. Terrains sei daher gewarnt.

(Viehmarkt.) Der am Donnerstag abgehaltene Viehmarkt war mit 6 Rindern, 4 Kälbern und 150 Schweinen, darunter 25 fette, besetzt. Bezahlt wurde für Schweine 29—30 M., für bessere Qualität 32—33 M. pro Zentner Fleischgewicht.

(Sommertheater.) Das Berliner Schauspiel-Ensemble eröffnete gestern sein Gastspiel mit der Aufführung von „Ein Pariser Roman“, Pariser Sittenbild in 5 Akten von Octave Feuillet. „Ein Pariser Roman!“ Dieser Titel ist für den Inhalt des Stückes so bezeichnend, daß wir es uns sparen können, näher auf denselben einzugehen. Wie alle französischen Schriftsteller arbeitet auch Octave Feuillet mit den stärksten dramatischen Effekten. Das Publikum kommt aus der Spannung und Erregtheit garnicht heraus, aber von dem wohlthuenden und erhebenden Gefühl, von der tiefinnersten Befriedigung, die der Theaterbesucher bei der Aufführung eines guten deutschen Dramas empfindet, ist keine Spur. Was Feuillet's dramatisirten Pariser Roman vor ähnlichen nichtdramatisirten (sogenannten „Hintertreppen“) Romanen auszeichnet, ist die theilweise sorgfältigere Zeichnung der Charaktere und der selbe widersprechende Dialog. Ob dies jedoch ein hinreichender Grund dafür ist, daß man „Ein Pariser Roman“ auf die Bühne bringt, bezweifeln wir ganz entschieden. In einer Großstadt mag des Feuillet'sche mit Raffinement gewürzte dramatisch-feuilletonistische Ragout eine Anzahl Liebhaber finden, in den Provinzialstädten aber ist keine Vorliebe für eine derartige dramatische Kost vorhanden. Die Haltung des Publikums ließ auch erkennen, daß das Stück an sich keinen Anklang gefunden; der Beifall, der gesendet wurde, galt ausnahmslos den Darstellern. — Die Darstellung machte im Großen und Ganzen einen guten Eindruck. Die beste Leistung des Abends gab unstreitig Herr H. Haad als Baron Chevalier. Einen in Sprache wie Mimik so vollendeten Künstler zu hören und zu sehen, wird uns Thronern nur selten Gelegenheit gegeben. Ganz vorzüglich war speziell die Szene im 2. Akte, in welcher der Baron Henri von Targy empfängt und dabei ganz ungenirt vor dem Spiegel seine Toilette beendet. Herr Josef Darmer (Henri von Targy) vermag allerdings mit Herrn Haad nicht zu rivalisiren, spielte aber abgerundet und wußte sich geschickt in jede Situation zu finden. Der Doctor Chesnel des Herrn Paul Bach paßte nicht recht in den Rahmen des Stückes. Von den Damen läßt sich vorläufig nicht viel sagen; das Spiel derselben schien unter dem unwahrscheinlichen Charakter ihrer Rollen zu leiden. Namentlich entbehrte das Spiel des Fräulein Helene Wensberg (Marcella) jeder tieferen Regung. Besser spielte durchschnittlich Frau (oder Fräulein?) Der Theaterzettel giebt darüber keine Auskunft.) Adele von Kaler (Baronin von Targy). Fräulein Lina Bendel that sich in ihrer gestrigen Rolle nicht besonders hervor. Erst durch den Vortrag der lapidaris-satyrischen Gesangsleinlage „Es ist ein gewisses Etwas“ erregte sie die allgemeine Aufmerksamkeit; ihre sympathische, langvolle Stimme, sowie ihre bezaubernde Komik in Haltung und Gebärden beim Vortrage dieser dankbaren Einlage rief stürmischen Beifall hervor. Fräulein Emilie Fischer (Therese) spielte zu mechanisch; sie wurde erst im letzten Akte lebendiger. — Das Haus war gut besucht. — Dienstag: „Die Kamellenbäume.“

(Die Konzerte) der Artillerie-Kapelle in Schlüssel-mühle und im „Schützenhausgarten“ waren gestern sehr zahlreich besucht.

(Ein großer Menschenauflauf) wurde gestern Abend auf der Bromberger Vorstadt II. Linie durch eine turbulente Szene verursacht. In einem dortigen Lokale hielten eine Anzahl Maurergesellen und mehrere Militärpersonen einen „Gesellschaftsaus“, bei dem es stürmisch herging. Es wurde bei offenen Fenstern und Thüren musiziert und standalirt. Durch den Lärm angelockt, sammelte

sich eine große Menschenmenge vor dem Lokal an. Als die Polizei einschritt, wurde ihr seitens der Standaufmacher Widerstand entgegen-gesetzt; auch mehrere Unteroffiziere, welche die an dem Trubel theil-nehmenden Militärpersonen zur Ruhe ermahnten, vermochten nur wenig auszurichten. Dem energischen Vorgehen der Polizei gelang es schließlich, den Räubersführer festzunehmen und in die Haft abzuführen; sechs andere Tumultuanten wurden zwecks ihrer Bestrafung ange-zeigt.

(Einen widerwärtigen Anblick) bot gestern Abend ein Betrunkener, der aus einer Destillation in der Gerechten-straße hinaus auf die Straße geschafft worden war, wo er längere Zeit liegen blieb.

(Diebstahl.) Auf dem Wochenmarkte in Graudenz am Sonnabend wurde eine Taschendiebin Namens Treidel aus Leibsch abgefaßt, als sie eben einer Arbeiterfrau aus Taschentuch aus der Tasche gezogen hatte und im Begriff war, auch das Portemonnaie zu nehmen. In ihrem Besitze wurde ein Portemonnaie mit etwa 4 M. gefunden. Es ist das dieselbe Frauensperson, die hier während des Frohnleichnamsmarktes gemeinschaftlich mit einer gewissen Kun-kowski Ladendiebstähle auszuführen suchte.

(Polizeibericht.) 9 Personen wurden arretirt, darunter 2 betrunkene Flößer, die per Polizeikarren nach dem Arrestloale ge-schafft werden mußten.

**Kleine Mittheilungen.**

Berlin, 3. Juli. (Von einem qualvollen Tode) ist, wie man der „Post“ schreibt, die Frau Dr. Schulze-Delitzsch gestern in Teltow, wo ihr in dem Pfarrhause von Superintendent Lange in ebelmüthiger Weise ein Unterkommen bereitet worden war, erlegt worden. Dieselbe hatte vergessen, vor dem Einschlafen das Licht auszupusten, die Flamme faßte Feuer und ergriff im Nu Leib- und Bettwäsche. Eine Dhm-wacht, in die Frau Dr. Sch. in Folge dessen versiel, machte Hülfe-rufe unmöglich, so daß nur lautes Stöhnen die nebenan Schlafenden von dem Unglück in Kenntniß setzte, welche das Feuer nur mit großer Mühe löschten. Die Leibwäsche war fast ganz verbrannt und der Körper stark verletzt. Gestern Abend nun ist die Unglückliche ihren Qualen erlegen. Die Beerdigung soll Montag im Erbegräbniß zu Potsdam erfolgen.

Landshut (Schles.). (Einen weiten Begriff von menschlicher Langlebigkeit) muß das Amtsgericht Landshut haben, da es in einem Aufgebote in den öffentlichen Blättern den am 1. Juli 1749 ge-borenen Bauernsohn Jakob Sigl von Untergraim, der schon am 10. Dezember 1842 als „vermisst“ in dem Hypothekenbuche vor-getragen war und über dessen Leben „seit 10 Jahren“ keine Nachrichten vorhanden sind, unterm 15. April d. J. auffordert, sich spätestens bis Sonnabend, 29. Januar f. Zs., persönlich an der Gerichts-stelle anzumelden. Der seit 62 Jahren Vermisste würde sich dem Amtsgericht als Greis von 138 Jahre präsentiren.

Frankfurt a. M. (Ein gebildeter Hausknecht.) Ein Haus-burche war vor einigen Tagen vor Gericht als Zeuge geladen. Bevor der Vorsitzende zur Vereidigung schritt, machte er den Zeugen ein-dringlich auf die Heiligkeit des Zeugeneides aufmerksam und fragte schließlich: „Sie gehören doch keiner Partei an?“ — Der Gefragte warf das Haupt zurück und erklärte, er unterschreibe die Worte Friedrich v. Bodenstedt's, daß die Politik den Charakter verderbe; deshalb gehöre er keiner Partei an, abgesehen davon, daß seine „Akte“ politische Umtriebe von seiner Seite durchaus nicht dulden würde. — Die Heiterkeit über diese Auskunft des klaffisch gebildeten Hausburchen war groß. Der Amtsrichter machte ihm klar, daß es sich hier nicht um politische Parteien, sondern um Kläger und Klägerin handle, worauf der Zeuge den Eid leistete.

Würzburg. (Zur Eisenbahn-Katastrophe.) Der „Allg. Ztg.“ wird von amtlicher Seite mitgetheilt: Bei dem bedauernswerthen Eisenbahnunfall bei Kottendorf sind als tot 14 Personen gemeldet; verwundet, theils schwer, theils leichter sind 30 Personen. Veran-laffung des Unfalles ist Ablenkung des Meininger Schnellzuges 53 auf unrichtiges Geleise. — Nach der „Frl. Ztg.“ werden im Ganzen jetzt 15 Tode gezählt. Eine Schuld eines Wechselwärters erscheint diesem Blatte zufolge nach der Situation ausgeschlossen, da sich zwischen Würzburg und Kottendorf in einer Entfernung von 7 km auf freier Strecke kein Wechsel befindet. Der Fehler scheint sicher auf einer dieser beiden Stationen im Ablassen begangen zu sein. Fahrplanmäßig soll der Postzug 1 Uhr 20 Min. in Bahnhof Würzburg einlaufen, der Kurierzug um 1 Uhr 20 Min. auslaufen; wird dies eingehalten, so ist eine Kollision außerhalb des Bahnhofes unmöglich. Der Postzug hat heute eine Verspätung gehabt, der Kurierzug ist trotzdem ausgefahren, merkwürdigerweise auf dem näm-lichen Geleise, obgleich die Strecke bis Kottendorf zweigleisig ist. — Wie der in Würzburg erscheinende „Gen.-Anz.“ vom 2. d. Mts. meldet, ist der an dem Eisenbahnunglück schuldige Weichensteller aus Kottendorf geschlossen in Würzburg eingekerkert worden. — Der „M. Allg. Ztg.“ wird aus Würzburg, 1. Juli von einem Bericht-erstatter, welcher die Unglücksstätte, ungefähr dreiviertel Stunden von Bahnhofe entfernt, besucht hat, noch Folgendes geschrieben: Beide Züge sollten 1 Uhr 20 Minuten im hiesigen Bahnhofe kreuzen. Auf noch unerklärte Weise fuhren jedoch beide Züge, ohne aufeinander zu warten, nachdem der Postzug eine viertelstündige Verspätung hatte, auf demselben Geleise von Kottendorf und Würzburg ab und stießen unmittelbar nach einem Durchschnitte bei einer Kurve, welche das Herannahen der Züge verdeckte, aufeinander. Der Kurierzug hatte gedreht, der Postzug prallte mit vollem Dampf an. Die Wirkung war eine fürchterliche. Die beiden Lokomotiven sind förmlich inein-andergeköllt, von der Postzugmaschine fehlt der Kamin, die beiden Tender sind zertrümmert; auch der Gepädwagen des Kurierzuges ist arg zuerichtet, dagegen sind die übrigen Wagen des Kurierzuges ziemlich unverletzt. Um so trauriger sieht aber der Personenzug aus. Der Gepädwagen sowie der erste Personenzug dritter Klasse sind über dem Tender und der Maschine aufgethürmt, von einem zweiten Wagen ist ein Koupée eingedrückt, auf beiden Seiten des Damms liegen Räder, Fenster, Thüren, Wände und Koupée-Dachungen. Es ist ein entsetzlicher Anblick. Hülfe war alsbald zur Stelle, da wenige Minuten von der Unglücksstätte entfernt die neue Artillerie-Kaserne liegt und die Sanitäts-Kolonne schon nach kürzester Zeit, alsbald auch sonstiger ärztlicher Beistand ihre rettende Hülfe boten. Jetzt, das heißt anberthalb Stunden nach dem größtlichen Unglück, raucht noch die Maschine und unter dem Chaos zertrümmerter Wagen schaut der noch nicht freigewordene Kumpf eines Unglücklichen hervor. Das Bedienungspersonal der Postzuges ist meist verlohrt und verbrüht, theil-weise zu einem unkenntlichen Klumpen zusammengepreßt; die todtten Passa-giere sind theilweise mit eingedrückttem Kopfe, theils mit auseinandergerissenen Gliedmaßen gefunden worden; von den leichter Verwundeten, darunter ein zweijähriges Kind, haben die meisten Kontusionen am Kopfe. An der Freimachung des Geleises wird unter Zubüßenahme von Militär gear-beitet; der Verkehr ist nicht gestört, da das zweite Geleise, das von hier bis Kottendorf läuft, zum Glück frei ist und nunmehr allen Zügen sowohl in der Richtung nach Meiningen-Risingen-Damberg als

nach Nürnberg dienen muß. Gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

Stuttgart. (Eine Nichte Schiller's +.) Gestern Freitag wurde in Nürtingen in Württemberg eine Nichte Schiller's, nämlich die 82 Jahre alte Wittwe des Pfarrers Elwert, welche seit vierzehn Jahren daselbst wohnt, begraben. Ihre Mutter, die zweite Schwester Schiller's, war die Gattin des Pfarrers Frankh in Cleverfulbach (nachmals Stadtpfarrer in Möckmühl), in dessen Hause Schiller's Mutter starb.

**Männigfaltiges.**

(Ein origineller Liebesbrief.) Vom süßen Wahnsinn der Liebe gepackt, pflegt der normal organisirte Mensch, namentlich der Jüngling germanischen Stammes, Papier und Feder auf eine absonderliche Art zu malträtiren, wie männiglich bekannt. Alle rührseligen Ergüsse jugendlicher Sekundaner und poetisch angehauchter Jünger des Gottes der Kaufleute und der Diebe werden durch folgende herzergreifende Epistel übertroffen, deren geistiger Vater kein Geringerer ist, als der noch lebende be-rühmte englische Physiker John Tyndal. Er warb also mit folgenden Zeilen um seine jetzige Gattin, die Tochter des Lord Hamilton: „Zuckersüßes Konglomerat von Protoplasma! An-betungswürdige Kombination von Materie und Kraft. Seltenstes Produkt unendlicher Zeitalter der Entwicklung! Der leuchtende Aether entspricht den Strahlen des Lichtes nicht mehr als meine Nervenzentra dem mythischen Einflusse, der aus der Photosphäre Deines Antlitzes hervorgeht. Wie das heliozentrische System aus dem uranfänglichen Chaos entwickelt wurde durch die Wirkung eines unerbittlichen Gesetzes, so wird jede Verdünnung von Materie, welche die Menschen meine Seele nennen, aus ihrer tiefen Ver-zweiflung erhoben durch den aus Deinen Augen hervorbrechenden Lichtglanz. Laß Dich herab, o bewunderungswürdiges Geschöpf, jene Anziehung zu beobachten, welche mich zu Dir zieht mit einer Kraft, welche dem Quadrate der Entfernung umgekehrt propor-tional ist. Willige ein, daß wir als Doppelsonnen kongentrische Kreise um einander beschreiben, welche einander an allen Punkten der Peripherie berühren können. Dein ganz zu eigen gegebener Tyndal.“

Es ist wirklich jammerschade, daß Tyndal keinen „Brief-steller für Liebende vom Standpunkte der Kant-Laplace'schen Nebular-hypothese und der Evolutionstheorie“ geschrieben hat!

(Ein sehr seltener Fisch) wurde der „Kleiner Ztg.“ zufolge in diesen Tagen nach Frederikshavn von einem Strandvogt in Braten gebracht, nämlich ein Trachyppterus, der in todtem Zustande ans Land getrieben war. Der band- oder schwertförmige Körper ist silbergrau mit rosenrothen Klemen. Derselbe ist 5 1/2 Fuß lang, ca. 1 Fuß breit und in der Mitte 3 Zoll dick. Der Fisch ist sehr wenig bekannt, weil kaum ein Zoologe Gelegenheit gehabt hat, ein lebendes vollständig erhaltenes Exemplar zu sehen. Im Herbst 1827 wurde an der jütischen Küste zwischen Frederikshavn und Skagen ein Exem-plar aufgeworfen, welches bis 1840 das einzig bekannte war und die Aufnahme in die dänische Fauna veranlaßte. Ueber die Lebensweise des Trachyppterus weiß man so gut wie nichts, nur, daß er nie an Angeln gefangen und nur nach heftigen Stürmen auf den Strand ge-worfen vorkommt. Das gefundene Exemplar ist dem Zoologischen Museum in Kopenhagen überandt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Lebn.

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**

Berlin, den 5. Juli.

Fonds: ziemlich fest.		
Russ. Banknoten . . . . .	198	198—10
Russk. Scha. 8 Tage . . . . .	197—75	198—10
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . . .	101—80	101—90
Poln. Pfandbriefe 5% . . . . .	62—80	62—80
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	57—30	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4% . . . . .	100—90	101
Böhm. Pfandbriefe 4% . . . . .	101—50	101—60
Oesterreichische Banknoten . . . . .	161—35	161—40
Weizen gelber: Juli-August . . . . .	145—75	144—25
Septemb.-Oktob. . . . .	149	147—75
lofo in Newyork . . . . .	86	Freitag.
Roggen: lofo . . . . .	130	129
Juli-August . . . . .	128—50	127—25
Septemb.-Oktob. . . . .	130—50	129
Oktob.-Novemb. . . . .	131—50	130
Rübsl: Juli-August . . . . .	42—40	42—60
Septemb.-Oktob. . . . .	42—30	42—50
Spiritus: lofo . . . . .	37—40	37—20
Juli-August . . . . .	37—10	36—80
August-September . . . . .	37—70	37—60
Septemb.-Oktob. . . . .	38—40	38—20

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

**Handelsberichte.**

Danzig, 3. Juli. Getreibebörse. Wetter: klar und schön bei warmer Temperatur. Wind: Nord. Weizen. Durch die erhöhten Newyorker Notierungen sahen sich Verkäufer veranlaßt, höhere Forderungen zu stellen, welche zu bewilligen Exporteure sich weigerten in Folge dessen es zu keinem Abschluß kam. Von inländischen Weizen wurden nur Speicherpartien angeboten, deren hohe Limite gleichfalls Geschäfte verhinderten. Termine Juli-August 136 M. Gd., Sept.-Oktob. 136 M. bez., Oktob.-Novbr. 137 M. Br., 136 50 M. Gd., April-Mai 142 50 M. bez. Regulirungspreis 135 M. Roggen in Transitwaare, wenig angeboten, kam es wegen zu hoher Forderungen gleichfalls zu keinem Geschäft. Inländischer ist nur 123 pfd. 122 M. per 120 pfd. per Tonne gehandelt. Termine Juli-August transit 95 50 M. Br., 95 M. Gd., Sept.-Oktob. inländisch 119 M. Br., 118 50 M. Gd., transit 97 M. Br., 96 50 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpoin. 93 M., transit 93 M. Hafer inländischer 126 M. per Tonne bezahlt.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Thorn den 5. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich-tung und Stärke	Be-wölkg.	Bemerkung
4.	2hp 757.7	+ 18.9	NW <sup>2</sup>	9	
	10hp 757.9	+ 11.9	C	1	
5.	6ha 756.7	+ 12.1	W <sup>1</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Juli. 0,80 m.

(Oberschlesische Eisenbahn 4 pCt. Priori-täten von 1874 und 1880.) Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 M.

**Morgen Dienstag den 6. findet in dem Terrain östlich Fort VI Schießen mit scharfen Patronen statt. Vor dem Betreten des Terrains wird gewarnt.**

**Füßler-Bataillon 8. Pomm. Inf.-Regiments. Nr. 61.**

**Bekanntmachung.**

Die Direktion der Nordseebäder auf Sylt in Hamburg, Alsterarkaden 10 resp. Westerland-Sylt domiciliert, hat mitgeteilt, daß Vergünstigungen für Beamte und Militärs, sowie für Angehörige derselben in den Nordseebädern Westerland und Binnigstedt auf Sylt während der Monate Juni und Septbr. gewährt werden sollen, wenn von der vorgelegten Dienstbehörde eine Bescheinigung über Mittellosigkeit beigebracht wird.

Die Broschüre „Die Nordseebäder auf Sylt“ mit ausführlichem Prospekt kann gegen Einsendung von 50 Pf. durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Thorn, den 30. Juni 1886.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Lieferung und Aufstellung von Subsellien, Bücherregalen zc. für das Königliche Realprogymnasium zu Culm a/W., veranschlagt auf 1284,50 Mark ist im Wege des öffentlichen Ausgebots auf **Dienstag den 13. Juli cr.** Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, Termin anberaumt.

Angebote, wozu die Formulare gegen Einsendung von 0,50 Mark für das Exemplar bezogen werden können, sind mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt ebendasselbst kostenfrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Thorn, den 4. Juli 1886.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor. **Klopsch.**

**Verdingung.**

Die Umänderung der Kinnenanlage auf dem Königlichen Gymnasialgebäude zu Culm a/W., veranschlagt auf 2900 Mark, soll im Wege des öffentlichen Ausgebots verdingt werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist, sind bis zum **Sonnabend den 17. Juli** Vormittags 11 Uhr kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschlüsse, Bedingungen und die Zeichnung können in meinem Bureau eingesehen, auch Verdingungsanschlüsse, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einsendung von 0,50 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 4. Juli 1886.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor. **Klopsch.**

**Bekanntmachung.**

Die Anfuhr (inkl. Verbreiten) von in Summa 495 cbm. Kies (in zwei Looßen), sowie die Anfuhr (inkl. Verbreiten) von 315 cbm. Lehm auf Kommunikationswegen der Oberförsterei Schirpitz soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungen sowie Mitteilungen über die Bezugsorte und Verwendungsstellen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen oder gegen Kopialien von dort zu beziehen. Die verschlossen einzusendenden Offerten werden

**Sonnabend den 10. Juli** Mittags 12 Uhr auf hiesigem Bureau geöffnet.

Schirpitz, den 1. Juli 1886.

Der Königliche Oberförster **Wiesmann.**

**Tafelbutter**

wird bei einem das ganze Jahr sich gleich bleibenden Preise von **1 Mark** pro Pfund am Dienstag und Freitag jeder Woche in das Haus gebracht. Bestellungen werden erbeten nach

bei **Folsong Tauer.**

**Dienstag den 6. Juli cr.**

Versteigerung von Heu- und Strohabfall u. z. Vormittags 10 Uhr an der Scheune auf Kulmer Vorstadt, Vormittags 11 Uhr an der Scheune am Grütmühlenthor. Ferner um 11 1/2 Uhr Versteigerung ausrangirter Inventarstücke vor der Garnison-Bäckerei.

Königl. Proviant-Amt Thorn.

**Bekanntmachung.**

Die alte hölzerne Latrine am Nordgiebel der Jakobsbaracke soll am **Freitag den 9. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle öffentlich auf den Abbruch verkauft werden.

Die Latrinentonnen werden nicht mit verkauft. Bedingungen liegen im Bureau der Verwaltung aus.

Thorn den 3. Juli 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Für den Bau des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Direktion auf dem Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 26 bis 29a hier selbst soll die Lieferung von **Verblend-Ziegelsteinen** öffentlich verdingt werden und zwar als

Loos I: 47000 Stück ganze Steine, 2000 Stück dreiviertel Steine und 1700 Stück Keilsteine für Flachbogen, lieferbar am 20. Septbr. bezw. 10. Oktober d. J.

Loos II: 220000 Stück ganze Steine, 6600 Stück dreiviertel Steine, 5800 Stück Keilsteine für Flachbogen und 4500 Stück Keilsteine für Rundbogen, lieferbar am 1. April bezw. 1. Juli nächsten Jahres.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermine — **9. Juli 1886**, Vormittags 11 Uhr — mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Verblendsteinen“ an das Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion, Bahnhofstr. 11 hier selbst, einzureichen. Für den Zuschlag wird eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. Die Ausschreibungsbedingungen können in dem genannten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch gegen portofreie Entrichtung von 50 Pf. von dort bezogen werden.

Bromberg, den 26. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

**5 Mark Belohnung**

erhält Derjenige, der mir den Dieb nachweist, der mir bereits 9 Hühner gestohlen hat.

**A. Wittmann, Schlossermeister.**

**Kalkwerk**

**Naklo O/S.** offerirt

**1a. Stückkalk pro Ctr. zu 83 Pf.**

frei Bahnhof Thorn bei 200 Ctr. Abnahme. **Wiederverkäufers Rabatt.**

Vertreten durch Herrn **Carl Spiller-Thorn.**

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe'schen**

**Seegrundstücks**

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mitteilungen zu machen **Georg Meyer** Schuhmacherstraße 353, I.

**Heilung radikal!**

**Epilepsie, Krampf- u. Nervenleidende,** gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

**Dr. ph. Boas, Besfl. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a. M.**

**Unterleibskrankheiten,**

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstechung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsförderung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekt und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

**Hollanstatl Strötzel-Westeroth,** Basel-Birmingen (Schweiz.)

**Auktion.**

Mittwoch den 7. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Bäckerstr. 280 aus dem Nachlaß des Herrn Major a. D. **Rafalski** verschiedene Möbel, Silberfachen, Kleidungsstücke, Geschirre, Geräthe, Bücher zc. versteigern.

**W. Wilokens, Auktionator.**

**Feinster**

**Himbeersaft.**

Löwen-Apothekene Neustadt.

Eine enorme Verbreitung, wie sie kein anderes Heilmittel auch nur annähernd erreichte, hat die bekannte Homeriana-Pflanze gefunden. Anfänglich bekämpft und verdächtigt, später von medicinischen Autoritäten wärmstens empfohlen, hat dieselbe heute eine Verbreitung gefunden, wie kein zweites Heilmittel, was lediglich ihrer vorzüglichen Wirkung bei Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden) zuzuschreiben ist.

Die Broschüre über jene Pflanze erhält man unentgeltlich und jedes Paquet für M. 1.20 durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **Albert Wolfsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79.

**Konservativer Verein.**

Jeden Dienstag

**Herrenabend**

*W. M.*

**Dienstag den 6. Juli**

Abends 8 Uhr bei **Sohumann.**

**Justus Wallis** Buchhandlung empfiehlt: **Bücker's Reisehandbücher** **Griechen's Reisebibliothek** **Reiselektüre** **Courbücher,** enthaltend als Gratisbeilage das Verzeichniß der **Retour-, Abonnements-, Saison- und Rundreise-Billets** mit Angabe der Preise und Gültigkeitsdauer.

**Holzverkauf.**

Auf der im Thorer Walde errichteten Dampfschneidemühle werden täglich **Bretter, Kantholz und Latten** zu billigen Preisen verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

**Ausverkauf!** Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in **Wäsche-Artikeln, Weisswaaren etc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus. **A. Kube, Elisabethstr. 87.** Bestellungen auf Wäsche, speziell Oberhemden, werden gut und billig ausgeführt.

**JOHANN HOFF'S** concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende, Eisen-Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.

**Wichtig für jeden Kranken. Die Nerven gekräftigt, das Blut erfrischt und verbessert.** An Herrn **Johann Hoff**, Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen** Malzextrakt-Heilmittels-Präparate, Kgl. Kommissions-Rath, Besitzer des Kaiserl. Königl. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Fabrik in **Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.** Lugte b. Sorau, 6. Dezember 1885. Indem ich Ihnen für die erhaltene Sendung von 34 Flaschen Malzbier bestens danke, nehme ich zugleich Gelegenheit, Ihnen mitzutheilen, daß bereits zum zweiten Male nach längerer Krankheit der Genuß Ihres vorzüglichen Bieres mir von wesentlichem Nutzen gewesen und meine Kräfte in einer Weise gehoben hat, wie es kein anderes Nahrungsmittel im Stande war, so daß ich nicht umhin kann, allen Reconvallescenten Ihre ausgezeichneten Malzpräparate auf das Angelegentlichste zu empfehlen. **M. v. Klaeden.** Abg. bei Fiume. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die **Johann Hoff'sche** Eisenmalz-Chokolade ein Präparat ist, das von keinerlei Schokolade aus allen andern Fabriken erreicht, viel weniger übertroffen wird. Dieselbe ist für nicht schwindsüchtige Blutarme vorzugsweise zu empfehlen, nur dürfen alsdann nicht noch andere Eisennittel gebraucht werden. — Der Erfolg des Genußes ist ein sehr erfreulicher: die Wangen röthen sich, ebenso die bleichen Lippen und das blutlose Zahnfleisch. Die große Schwäche weicht und der bisherige Kranke fühlt sich „wie neugeboren“; eine solche Empfindung ist unbezahlbar. Prof. **Dr. Sporer, R. R. Protomedicus, Königl. Gubernialrath.** Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

**JOHANN HOFF'S** Malz-Chokolade zur Stärkung.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen. **Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie** veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin. **Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.** Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet **Carl Heintze** Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.**

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.	=	300 000 M.

**Nach der Saison!** Tuche, Burkins, Anzugstoffe zu Inventurpreisen. **Carl Mallon.**

**Schützenhausgarten.**

Dienstag den 6. Juli

**Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill. Regiments Nr. 11. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

**Jolly.**

**Sommer-Theater Thorn.**

(Volks-Garten.) **Berliner Schauspiel-Ensemble.** Dienstag den 6. Juli 1886.

**Die Cameliendame.**

**Garten-Concert.**

Das Berliner Schauspiel-Ensemble.

**Sommertheater in Thorn**

(Direktion E. Hannemann.) **Eröffnung der Saison**

Mitte Juli cr.

**Don Cesar.**

Operette in 3 Akten von R. Dellinger. Preise der Plätze, Abonnements, Decaden wie gewöhnlich.

**Alles Nähere die Zettel.**

Eine gangbare **Bäckerei** Neustadt Markt vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. b. Schlosserm. **Thomas.**

Eine rentable **Schmiede** und Stellmacherei nebst Wohnung vom Oktober cr. zu vermieten bei **v. Dessonnook, Kl. Moder.**

Eine **Garten nebst Wohnung** in der Nähe der Stadt vom Oktober d. J. zu pachten gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. J.

**Ein Laden**

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermieten.

**O. Scharf, Passage 301.**

Ein **Laden** mit angrenzender Wohn- zu jedem Geschäft geeignet, ist sehr billig zu vermieten.

**Theodor Rupinski, Thorn, Schuhmacherstr. 348-50.**

**2 gr. herrschaftliche Wohnungen** und eine Mittelwohnung von sogleich oder 1. Oktober zu vermieten.

**Hass,** Thorn, Bromb. Vorst., I. 2.

Die **Bel-Stage**, best. aus 7 Zim. nebst Zubehör ist vom 1. Oktbr. 1886 zu vermieten.

**J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober zu verm.

**Fr. Bahr, Jakobs-Vorstadt.**

**Gr. Gerberstr. 286** ist die I. Etage vom 1. Oktober ab zu vermieten.

**I. m. J. n. Rab. a. Burjchengelb** i. v. 15. d. Mts. oder 1. n. Mts. zu verm. Breitestr. Nr. 446/47, II.

**1 Laden** nebst Wohnung, worin jetzt ein Eisengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **A. O. Schultz** Elisabethstr. Nr. 13.

**1 Kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.**

Ein gut möbl. Zim. mit auch ohne Beköst. z. verm. Gerechtestr. 122 II.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten Tuchmacherstr. 183, 1 Treppe.

Eine **Wohnung**, 3 Zim. nebst Zubehör, event. auf der Vorstadt, gesucht. Best. Offerten in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

**Parterre-Wohnung** 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellervohnung zu vermieten Annenstraße 181, 2 Treppen.

**Altthornerstr. 232** ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Reinloke.**

**4 Zim.** nebst Zubeh., vom 1. Oktbr. cr. zu verm. Gr. Gerberstr. 271. **Rudolph Thomas.**

Eine **Wohnung** von drei Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten Jakobstr. 227/28.

Eine **Wohnung** im Hinterhause ist vom 1. Oktober zu vermieten Jakobstr. 227/28.

**1 gut möbl. Zimmer** für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermieten Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.